State Hist Society 11511

Nebraska Staats-Anzeiger.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 5. Oktober 1893. (Unabhängiges Organ für den Staat Nebraska.) Jahrgang 14. No. 20.

Politische Wochen-Rundschau.

Deutschland.

26. September.

Es scheint doch, daß die lang erhoffte Versöhnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck in Kurzem stattfinden dürfte. Mit Spannung sieht die Welt diesem Ereigniß entgegen und ganz Deutschland wird gewiß darüber entzückt sein. Nachfolgend geben wir den Wortlaut der Depeschen, welche zwischen dem Kaiser und dem Fürsten gewechselt wurden:

An den Fürsten Bismarck, Kissingen.

Ich habe zu meinem großen Bedauern jetzt erst erfahren, daß Eure Durchlaucht in letzter Zeit eine etwas schwere Krankheit durchgemacht haben. Da ich, Gott sei Dank, gleichzeitig die Nachricht fortdauernder Genesung erhalten habe, erlaube ich mir, darüber meine herzlichste Zufriedenheit auszusprechen.

Da ich begierig bin zu Ihrer vollständigen Genesung und Wiederherstellung Ihrer Gesundheit beizutragen, bitte ich Eure Durchlaucht in Anbetracht des ungünstigen Klimas von Varzin und Friedrichsruhe den Winter in einem meiner Schlösser in Mitteldeutschland zu verleben.

Nach einer Besprechung mit meinem Hofmarschall werde ich Eurer Durchlaucht den Namen des Schlosses mittheilen, welches am geeignetsten für Sie sein mag. gez. Wilhelm.

Die Antwort des Fürsten Bismarck lautete wie folgt:

An Seine Majestät, den deutschen Kaiser.

Mit tiefster Achtung danke ich Eurer Majestät für den gnädigen Ausdruck Ihrer Theilnahme wegen meiner Krankheit und Ihrer Befriedigung über die vor Kurzem eingetretene Besserung in meinem Gesundheitszustande und nicht minder für Eurer Majestät gnädigen Wunsch, zur Förderung meiner Genesung beizutragen, indem Sie mir eine Wohnung unter den günstigsten klimatischen Verhältnissen zur Verfügung stellen. Meine achtungsvolle Dankbarkeit für die gnädige Absicht Eurer Majestät wird in keiner Weise durch die Ueberzeugung vermindert, daß meine Genesung, falls es Gottes Wille ist, daß ich genesen soll, am wahrscheinlichsten in dem Familienkreise und in der Umgebung erwartet werden darf, an welche ich seit so langer Zeit gewöhnt bin. Da mein Leiden ein nervöses ist, theile ich die Ansicht meines Arztes, daß meine Genesung am Wahrscheinlichsten dadurch gefördert werden würde, daß ich den Winter inmitten meiner gewohnten Umgebung und Beschäftigung verlebe und daß die Störung meines Nervensystems, welches durch eine zur Verwirklichung des gnädigen Wunsches Eurer Majestät nöthigen Reise nach einer neuen und mir fremden Umgebung, eintreten könnte, mit Rücksicht auf mein vorgerücktes Alter zu vermeiden ist. Professor Schwenninger wird recht bald Veranlassung nehmen, diese Ueberzeugung, welche ich theile, Eurer Majestät schriftlich vorzulegen.

gez. Bismarck.

Der Fürst befindet sich immer noch in Kissingen und darf sein Zimmer nicht verlassen. Graf Lehndorf vom Militär-Cabinet des Kaisers hatte eine längere Unterredung mit dem Fürsten, die darauf hinzudeuten scheint, daß demnächst eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Alt-Kanzler stattfinden dürfte.

Der Kaiser verabschiedete sich am 26. Sept. von seinem Alliirten, Kaiser Franz Joseph, und wird demnächst dem König Oscar von Schweden seinen Besuch abstatten. Oscar hat ihn eingeladen, mit ihm Elenhirsche zu jagen.

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Aktiengesellschaft hat in Folge der wieder auftretenden Cholera den ganzen Schnelldampfer-Verkehr nach Wilhelmshafen verlegt. In Hamburg kamen in den letzten 24 Stunden 8 Erkrankungsfälle an der Cholera und 4 Todesfälle vor.

Die Ferien der Botschafter sind zu Ende und die Herren Diplomaten sind fast alle wieder auf ihre Plätze zurückgekehrt.

Der social-demokratische Zeitungs-Redakteur und früherer Reichstagsabgeordnete Fritz Kunert in Breslau ist wegen Verleitung zum Diebstahl und wegen Schwindeleien zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Der bekannte Judenhetzer Bauer wurde wegen Betrugs und Bigamie verhaftet und sieht seinem Prozesse entgegen. Auch die anderen Antisemiten rühren sich wieder. Für die nächste Parlamentssitzung haben sie folgende Vorschläge auf ihrem Programm:

1) Die Einwanderung der Juden nach Deutschland ganz und gar zu verbieten.
2) Die Juden dürfen keinen Grundbesitz erwerben oder Hypotheken auf Ländereien aufnehmen.
3) Juden, die nicht in Deutschland geboren sind, sollen ausgewiesen werden.
4) Den Juden soll die medizinische, juristische, journalistische und militärische Carriere verschlossen sein.

Zahlreiche amerikanische Studenten sind eingetroffen, um an den deutschen Universitäten und Conservatorien ihren Studien obzuliegen.

Rußland.

26. September.

Die russisch-deutschen Zollvertrags-Verhandlungen werden am 2. Oktober wieder eröffnet werden, und wird allgemein angenommen, daß dieselben zu einem befriedigenden Abschluß führen werden. Die deutsche Regierung ist bereit, niedrigere Zollsätze für russisches Getreide zu bewilligen, wenn Rußland dafür eine Reduktion seiner Zölle auf Eisenfabrikate eintreten läßt.

Die Gouverneure der verschiedenen Städte in Sibirien haben die peremptorische Weisung erhalten, darauf zu sehen daß die Juden bis zum 13. Oktober sich innerhalb der Grenzen der ihnen angewiesenen Stadttheile zurückziehen. Es giebt über 22,000 Juden in Sibirien und viele von ihnen sind reiche Kaufleute, welche große Kapitalien in dortigen Unternehmungen angelegt haben; jetzt fangen sie an nach Japan, China und Amerika auszuwandern.

28. September.

Während des Gottesdienstes in der Synagoge zu Calwayca, Russisch-Polen, wurde ein falscher Feuerlärm gegeben und die Folge davon war, daß eine unbeschreibliche Panik unter den anwesenden Juden ausbrach. Alles stürzte nach den beiden Ausgängen zu und die Verwirrung, Angst und das Geschrei war unglaublich. Nachdem der Rabbiner die Ruhe wieder hergestellt hatte, stellte es sich heraus, daß neun Menschen zu Tode getrampelt und gegen 100 verwundet waren.

Aus Warschau hier eingetroffenen Privatmeldungen zufolge hat der General-Gouverneur Gurko angeordnet, daß sämmtliche dort eintreffenden Reisenden, einerlei, wer sie sind oder woher sie kommen, auf Herz und Nieren nach ihrem politischen Glaubensbekenntniß geprüft und ihre Effekten einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen werden sollen. Seine Spitzel wollen nämlich einer weitverzweigten Verschwörung zur Revolutionirung von Warschau und Russisch Polen auf die Spur gekommen sein.

Das russische Kriegsschiff „Pusalkal", welches sich auf der Reise von Reval nach Helsingfors befand, ging mit 10 Offizieren und 150 Mann unter.

Petersburg, 25. Sept.

Die hiesige Polizei hat die Nachrichten erhalten, daß die russischen Nihilisten die Absicht haben, in Frankreich viele Tausende von Cirkularen zu verbreiten, welche gegen den Besuch der russischen Flotte in Toulon protestiren. In diesen Cirkularen wird es heißen: „Ihre Hände (vermuthlich die der russischen Offiziere) sind mit dem Blute der nach Sibirien Verbannten befleckt. Ihr, die Ihr Befehl habt, sie zu küssen, solltet den Verbrechern des russischen Geschwaders in's Gesicht speien und ausrufen: Es lebe die Brüderschaft der Nationen."

Oesterreich-Ungarn.

26. September.

Die jung tschechischen Abgeordneten haben beschlossen, im österreichischen Reichsrath den Antrag auf Erhebung einer Anklage gegen das Ministerium Taaffe zu stellen.

Budapesth, 27. Sept.

Der ungarische Premierminister Dr. Wekerle unterbreitete heute dem Unterhaus des ungarischen Landtages das Budget für das Jahr 1894. Dasselbe zeigt eine Gesammtabnahme in den Einkünften um $21,649,701 Gulden, aus welcher Ursache der Ueberschuß für das Jahr 1894 nur 11,688 Gulden betragen wird.

Wien, 24. Sept.

Es werden hier fortgesetzt Anarchistenverhaftungen vorgenommen und die Polizei ist mehr als je überzeugt, daß der gestrige Fang einen Anarchistenaufstand im Keime erstickt habe. Papiere, welche bei den Verhafteten gefunden wurden, ergaben, daß die hiesigen Anarchisten in inniger Verbindung mit den Genossen in England und Amerika stehen und daß die der Polizei in die Hände gefallenen Bomben nach den Vorschriften Most's angefertigt waren.

In Budapesth streiken 5,000 Metallarbeiter, weil ein Socialist von seinem Arbeitgeber, ihrer Meinung nach, ohne stichhaltigen Grund entlassen wurde.

Frankreich.

25. September.

Die französische Regierung hat eine weitere Demonstration gegen Siam beschlossen und will sich nicht mit Versprechungen abspeisen lassen; sie hat bereits mehrere weitere Kreuzer nach Siam zur Unterstützung der Flotte abgesandt. Frankreich verlangt, daß das an ihn von Siam abgetretene Gebiet unverzüglich von den Siamesen geräumt werden müsse, sonst müsse die Räumung erzwungen werden. Die Siamesen möchten gerne die Unterhandlung so lange hinziehen, bis das Wasser im Flusse so niedrig ist, daß keine französischen Kanonenboote denselben hinauf fahren können, aber Frankreich will sich zu dem weiteren diplomatischen Spiele zu dem Zwecke Zeit zu gewinnen, nicht mehr einlassen.

Die Herzlichkeit, mit welcher der Czar den Grafen von Paris und den Herzog von Orleans in Kopenhagen empfangen hat, wird hier mit Mißtrauen betrachtet. Mehrere Zeitungen sagen, daß der Czar durch seine außergewöhnliche Aufmerksamkeit gegen die zwei Erz-Royalisten die Republikaner, welche Vorbereitungen treffen, um die russische Flotte zu ehren, öffentlich geringschätzig behandle. Eine Depesche aus Kopenhagen meldet, daß der Graf von Paris und sein Sohn mit dem dänischen und dem griechischen Königspaare und der Czarin gespeist hätten. Der Czar habe sich während des Essens längere Zeit mit dem Grafen von Paris unterhalten.

Für den Empfang des um Mitte Oktober in Toulon eintreffenden russischen Geschwaders werden französischerseits großartige Vorbereitungen getroffen; das Geschwader wird sich nicht länger in Toulon aufhalten, wie seinerseits das französische in Kronstadt.

Die Kohlengräber von Carmeaux in Tarn sind am Strike und wollen ihre Sache einem Schiedsrichter unterbreiten.

Paris, 25. Sept.

Baron Hirsch hat italienische Renten zum Betrage von einer Million Pfund Sterling verkauft und den Erlös in amerikanischen Eisenbahnpapieren angelegt, darunter einige sehr niedrig stehende Serien, die keine Dividende zahlen. Der „Statist" fügt dieser Meldung die Bemerkung bei: „Baron Hirsch versteht sein Geschäft."

Großbritannien und Irland.

London, 25. Sept.

Das große britische Schlachtschiff „Camperdown", welches vor einiger Zeit das Flaggenschiff „Victoria" auf der Höhe von Tripoli in den Grund bohrte (wobei Hunderte von Menschen auf letztgenanntem Schiffe um's Leben kamen), ist auf den Grund gefahren; indessen meldet eine spätere Depesche aus Malta, daß es wieder flott gemacht worden sei.

Edinburg, 27. Sept.

Premier Gladstone traf heute Nachmittag in Edinburg, der Hauptstadt von Schottland, ein und wurde von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt; der greise Staatsmann hielt in der Alberthall eine 1½stündige Rede, in welcher er erklärte, daß er hoffe, daß vor Ablauf des Jahres Gesetze für Schottland erlassen werden würden, welche Schottland im Allgemeinen und den kleineren Bauern im Besonderen zum Vortheil gereichen würden. Er schilderte dann, wie das Oberhaus, seit der Zeit der Reformbill, gute Gesetze hintertrieben habe und erklärte, daß es im höchsten Grade verfassungswidrig und eine ungeheuerliche Neuerung sei, anzunehmen, daß die Peers eine Auflösung des Parlamentes erzwingen könnten. Die Gestattung eines solchen Vorrechtes würde gleichbedeutend sein mit Hochverrath an dem Rechte der Nation, ein sich selbst regierendes Land zu sein. Wenn das Oberhaus jemals daran denke, eine Auflösung des Parlaments zu erzwingen, so könne es sich darauf verlassen, daß die irische Frage nicht die einzige sein würde, die dabei in Betracht käme, sondern daß seine eigene unabhängige Stellung in Betracht gezogen werden würde. Die Nation habe den Liberalen Autorität zuerkannt und mit der Hülfe Gottes würden sie Mittel finden, das Ziel zu erreichen. Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Italien.

Rom, 25. Sept.

In Palermo wurden gestern 8 Erkrankungsfälle an der Cholera und 2 Todesfälle und in Livorno 9 Erkrankungs- und 4 Todesfälle angemeldet.

28. September.

Zwischen König Humbert und dem Vatikan ist es zu ernsten Unannehmlichkeiten gekommen. Der Papst hat sich geweigert, das Recht des Königs einen Patriarchen in Venedig zu ernennen, anzuerkennen; dagegen beschloß der italienische Minister allen bei dem letzten Consistorium ernannten Bischöfen die Anerkennung zu verweigern.

Der Papst las mit Genugthuung die Berichte über den letzten katholischen Congreß in Chicago; besonders hat er sich lobend über den warmen und freundlichen Empfang, welcher seinem Delegaten Satolli entgegengebracht wurde, ausgedrückt.

Spanien.

25. September.

Die Bewegungen der Anarchisten in Spanien haben in letzter Zeit große Besorgniß hervorgerufen. Bei einer Revue in Barcelona wurden Bomben auf den General Martinez Campos und dessen Stab von einem Anarchisten Namens Pallias und zwei Genossen geworfen. Der General und 13 Mitglieder des Stabes, sowie viele Zuschauer wurden mehr oder weniger durch die Bombensplitter verwundet.

28. September.

Nach einer Madrid'er Depesche an den „Standard" hat Pallas eingestanden, daß er seit dem vorigen Mai dem General Martinez Campos unablässig nachgestellt habe. Während der ganzen Zeit habe er eine Bombe in der Tasche getragen, jedoch niemals Gelegenheit gehabt, dieselbe zu schleudern bis zum vorigen Sonntag.

28. September.

Bei vorgenommenen weiteren Untersuchungen entdeckte die Polizei, daß eine vollständige Verschwörung unter den Anarchisten in ganz Spanien angezettelt sei. In Bilbao, Madrid und Barcelona und noch mehreren Städten sind bei Anarchisten Bomben und infernalische Maschinen gefunden worden; die Polizei thut ihr Aeußerstes, um das Leben und Eigenthum der Bürger zu schützen und in allen kleineren Städten werden Haussuchungen bei verdächtigen Charakteren vorgenommen.

Die Presse im ganzen Lande verlangt, daß sofort die denkbar strengsten Maßregeln zur Unterdrückung des Anarchismus ergriffen werden. Das Bestreben der Regierung, gegen die Bevölkerung so liberal als möglich zu verfahren und ihr Wunsch, nicht mehr als eben nöthig sei, sich in die Freiheit des Volkes einzumischen, ist die Ursache gewesen, daß Dinge, die längst mit starker Hand hätten unterdrückt werden sollen, geduldet worden sind.

Schweiz.

Nachrichten aus Genf lassen ersehen, daß die Bewegung zum besseren Schutze der braven Frauen vor den bösen Männern in den schweizerischen Kantonen lebhaften Anklang findet. In erster Linie ist die Bewegung darauf gerichtet, den Frauen das Recht zu sichern, über den eigenen Erwerb selbstständig zu verfügen und gesetzliche Vorkehrungen zu treffen, daß der Frau, falls der Mann pflichtvergessen ist, ein gewisser Theil des Lohres oder Salairs des Mannes ausgezahlt wird. Im Allgemeinen zielt die Bewegung auf besseren Schutz der Frauen und Familien ab.

Dem schweizerischen Bundesrath ging eine von zahlreichen Frauen unterschriebene Petition zu, in welcher um schärfere Bekämpfung der Unzucht und um die strengste Bestrafung des Mädchenhandels gebeten wird.

Belgien.

Brüssel, 25. Sept.

In verschiedenen Bergwerksdistrikten in Belgien ist ein Strike ausgebrochen; die Zahl der gegenwärtig ausstehenden Kohlengräber beträgt 5,000. Man hofft jedoch, daß der Strike nur von kurzer Dauer sein wird.

Serbien.

Belgrad, 25. Sept.

Die innere Lage Serbien's soll eine sehr düstere sein. Wenn nicht ernstliche Vorkehrungen getroffen werden, heißt es, so wird der junge König sich bald abgenutzt haben. Zweifelhafte Leute sehr antastbaren Charakters umgeben ihn und verleiten ihn zu allerhand schlechten Streichen und Handlungen. Der Ministerpräsident Dokiket versicherte ihn, daß zwischen dem Obrenowitsch und dem Karageorgiewitsch eine Versöhnung leicht bewerkstelligt werden könne, und als der König dann wirklich diesen Schritt versuchte, machte er vollständigen Fiasko. Alles dies, verbunden mit der schlechten Finanzlage, gestaltet die Situation in Serbien zu einer äußerst bedenklichen. Gleichzeitig ist eine Depesche eingelaufen, die berichtet, daß der König mit dem Ministerpräsidenten nach Abazzia abgereist ist, um mit seinem Vater, dem Ex-König Milan, zusammenzutreffen.

Griechenland.

In der Nähe von Laurion, einem Vorgebirge im Südosten von Attika in Griechenland, ist eine ganze Stadt, bestehend aus einer Anzahl Straßen, Häuser usw. ausgegraben worden. Die Bergwerke von Laurion waren im Alterthum berühmt ihrer reichhaltigen Silberberge wegen, und die daselbst befindlichen Schlacken, in denen sich noch beträchtliche Mengen Silbers befinden, werden jetzt von einer französischen Gesellschaft durch abermaliges Schmelzen ausgebeutet.

Verschiedenes aus Europa.

In Böhmen sind neue Kohlenlager von großer Mächtigkeit entdeckt worden.

Aus Bodenbach an der sächsisch-böhmischen Grenze wird berichtet, daß man einer großen Schmugglerbande auf die Spur gekommen sei; 92 Personen, darunter ein sächsischer Millionär, wurden verhaftet.

In Leipzig ist der große Sänger Karl Reß gestorben.

Der Wiener Troll, der sich vorgenommen hatte, eine Reise quer durch Asien zu unternehmen, führte seinen Vorsatz glücklich aus; er traf in Shanghai wohlbehalten ein.

Beim letzten Aufenthalt des Kaisers Franz Joseph in Ungarn, wohin ihn die großen Manöver führten, richtete er an den ihn begrüßenden jüdischen Clerus folgende Ansprache: „Da Sie die Gefühle der Treue und Ergebenheit betonen, von denen alle Israeliten in Ungarn der Krone gegenüber beseelt sind, so vertraue ich gern auf deren Aufrichtigkeit und zweifle nicht, daß sich mir nie die Gelegenheit darbieten wird, welche mich dazu nöthigen könnte, meinen treuen israelitischen Unterthanen meine Gnade und meinen Schutz zu entziehen."

In Lemberg, Galizien, ist der 120. Jahrestag der ersten Theilung Polen's als Tag der Trauer begangen worden. Die meisten dortigen Geschäfte waren an dem Tage geschlossen.

Süd-Amerika.

Brasilien.

In Brasilien lodert die Revolutionsflamme wieder hell auf. Dem Präsidenten Peiroto wurde der Vorwurf gemacht, daß er Einkünfte in die eigene Tasche gesteckt und daß er mit Hülfe käuflicher Mitglieder der Kammer und des Senats die Constitution mißachtet und umgangen hätte. Die Insurgenten unter Führung des Admirals de Mellos haben fast die ganze Küste blockirt und die Hauptstadt Rio de Janeiro wird von ihnen jetzt belagert. Das Bombardement auf die Stadt hat bereits am 25. Sept. begonnen, doch können die Belagerer noch keine besonderen Erfolge aufweisen; sie haben jedoch ihre Schiffe so postirt, daß ihnen die Belagerten von den Forts aus keinen Schaden zufügen kann, ohne Gefahr zu laufen, daß die Bomben in der Stadt niederfielen.

London, 29. Sept.

Folgende Depesche ist jetzt von einer bedeutenden Firma aus Rio eingelaufen: Der amerikanische Gesandte gab gestern dem Kommandeur des amerikanischen Kriegschiffes „Charleston" die Anweisung, amerikanische Waaren vor Wegnahme zu beschützen. Gleichzeitig depeschirte er nach Washington, alles anzuwenden, um Rio vor weiterem Bombardement zu bewahren, da viele Nichtbetheiligte getödtet wurden.

Die Rebellen machen große Fortschritte; die befestigte Insel Santa Catharina hat sich ergeben; ebenso Fort San Gabriel mit 14 Krupp Kanonen und 600 Mann.

Argentinien.

Auch hier ist die Revolution ausgebrochen. Die Regierungstruppen haben aber die Rebellen im Staat Santa Fe geschlagen und die Regierung hat die aufrührerische Elemente in der Stadt und der Provinz Buenos Ayres zur Ruhe gebracht. Die Armee hält noch fest zur Regierung, und man hofft in allen Theilen des Landes in dem Unruhen stattfanden, binnen Kurzem die Ruhe wieder vollständig herzustellen.

Der Bürgerkrieg in Argentinien ist jetzt beinahe noch lebhafter und erbitterter, als derjenige in Brasilien, und richtet sich immer mehr auch gegen die Bundesregierung. Eingekerkert und erschossen wird beiderseits in Einem fort. Neuerdings haben eine Anzahl Rebellenmatrosen im Hafen von Buenos Ayres unversehens von einem alten Regierungs-Panzerschiff Besitz ergriffen und sind damit nach Rosario gedampft, ehe die übrigen Regierungsschiffe sie abfangen konnten.

Burlington Bahn

die niedrigsten Weltausstellungsraten die jemals angezeigt worden.

Für den Chicago Tag (Oktober 9.) in der Weltausstellung wird die Burlington Bahn Rundreisebillets zu weniger wie halbem Preise—für $11.55 verkaufen. Die Billette sind bis zum 18. Oktober gültig und findet der Verkauf am 6., 7. und 8. Oktober statt. Um weitere Auskunft frage bei Bonnell in B. & M. Bahnhof oder Ziemer, Stadtoffice. Ecke O und 10. Straße, an.

Wer nach Amerika kommen soll.

In seinem „Bunten Bilderbogen aus der neuen Welt" in der „Köln. Zeitung" bringt der geniale Pascal David eine Anzahl Lebensläufe eingewanderter Deutscher, erfolgreiche und gescheiterte, und knüpft daran die nachstehenden Bemerkungen, die in Deutschland die allgemeinste Verbreitung verdienen:

„Auch in Amerika ist jetzt schon vielfach Konkurrenz und Ueberfüllung vorhanden, besonders in Geschäft und Industrie. Möge Niemand nach Amerika reisen mit dem Gedanken, daß man dort auf ihn wartet, um ihm eine einträgliche Stellung anzubieten! Wer hinüber geht, um sich dort seinen Lebensunterhalt zu verdienen, der sei von vorneherein entschlossen, jede, aber auch jede sich ihm darbietende Stellung anzunehmen, die ihm die Mittel zum Leben gewährt. Der Lehrer wird dort vielleicht die erste Zeit sich als Kellner, der Kaufmann als Hausirer, der Offizier als Badewärter durchschlagen müssen. Schadet nichts! Sind sie fleißig und tüchtig, so werden sie schon weiter kommen. Und — Arbeit schändet nicht in Amerika. Der adelige Garde-Cavallerie-Rittmeister, der in Deutschland ein Kleidergeschäft übernehmen und verwalten wollte, würde vielleicht auch in Deutschland Geschäfte machen. Aber er müßte aus der Gesellschaft, der er bisher angehörte, ausscheiden und hätte in dieser Beziehung tausend große und kleine Demüthigungen zu erdulden. Es wäre eben „unmöglich."

Nicht so in Amerika. Hier ist der Mann ganz an seinem Platze. Die meiste Aussicht auf besonderes Fortkommen haben aber selbstverständlich nicht die berüchtigten Existenzen, die „über den großen Bach" gehen, um dort ein neues Leben zu beginnen, sondern die der landwirthschaftlichen Bevölkerung entstammenden Ansiedler, die mit offenem Kopf, kräftigen Armen und rundem Sparbeutelchen alsbald weit in den Westen hineinreisen. Da giebt es unermeßliche Strecken, die nur des Pioniers harren. Trefflicher Boden, treffliches Klima, alles vereinigt sich einem tüchtigen Mann einen tüchtigen Erfolg zu sichern. Aber auf die herkömmlichen Freuden des Lebens, auf Wirthshaus und geselligen Verkehr, Tanzboden und Kirmes, muß der Ansiedler freilich ganz verzichten. Er lebt in der Wildniß, die er urbar macht, ein hartes Leben im Kampfe mit der Natur, die er unter seine Botmäßigkeit bringen will. Aber er ist frei wie der Vogel in der Luft; er kann gut und reichlich leben, und seine Enkel werden ihm dereinst einen fürstlichen Besitz zu danken haben. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die großen Städte, namentlich New York und Chicago, von arbeitslustigen Menschen wimmeln, die keine Beschäftigung finden, weil das Angebot die Nachfrage um das Hundertfache übersteigt. Man verliere also keine Zeit und kein Geld da, sondern wende sich gleich in die kleinen Städte des Westens. Wer arbeiten will und vor keiner Arbeit zurückschreckt, der braucht dort wenigstens nicht Hunger zu leiden."

— Am Montag, den 20. Okt., brannte in Omaha das Farnam Street Theater an der Nord-Ost Ecke der 15. und Farnam Straße vollständig nieder. Der Verlust wird auf $252,000 geschätzt, wovon ungefähr die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist. Durch die fallenden Trümmer wurden 6 Personen mehr oder weniger verwundet. Die „Waifs of New York" Theater-Gesellschaft, die am Donnerstag, den 5 Okt., im Lansing Theater auftreten wird, verlor fast all' ihre Requisiten und die einzelnen Mitglieder ihre Habe.

DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Das perfekteste, das gemacht wird.

Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver. Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.

40 Jahre lang das Standard.

„Waih geschrie'n!"

In deutschländischen Finanzblättern und solchen Zeitungen, die mit der Börsenspekulation Fühlung haben, herrscht neuerdings ein gewaltiger Jammer über die ungeheuren Verluste, welche das deutsche Volkskapital durch seine Kapitalanlagen im Auslande, in Argentinien, Portugal, Griechenland, der Türkei, Rumänien, Mexico u. s. w. erlitten hat. Das ist aber nichts Neues. Seit Börsenpapiere existiren, sind deutsche Schafe geschoren und Gänse gerupft worden, und immer neue Schaaren drängen sich herzu, um ihre Wolle, resp. ihre Federn los zu werden. Freilich die Methode wird mitunter geändert, aber das Resultat bleibt dasselbe. In den sechziger Jahren wurden die deutschen Mastbürger mit „Türkenloosen" „hineingelegt", dann geschah es mit „Rumäniern"; „Rockfort" war eine schöne Gelegenheit, den besitzenden Biedermännern in Frankfurt und Offenbach nicht nur den Rock, sondern auch das Hemd auszuziehen, dann war „Nord-Pacific" die Losung, bis sich in den letzten Jahren das Kapital nach Süd-Amerika, Mexico und anderen schönen Gegenden wandte.

Von deutschen Bankhäusern waren in den letzten Jahren nicht weniger als dreizehnhundert Millionen Mark Papiere Argentinien's, Portugal's und Griechenland's zu ziemlich hohem Emissionskurs übernommen und in Deutschland untergebracht worden, und diese Werthe haben durchweg 50 Prozent eingebüßt, was an diesen drei Posten allein siebenhundert Millionen Mark beträgt. Was sich der schlaue Villard während der letzten sechs Jahre für seine Unternehmungen in Deutschland geholt hat, entzieht sich aller Berechnung; wenig ist es aber sicherlich nicht; denn der Spekulant, der 1883 bankerott war, wird verschieden auf 7—20 Millionen geschätzt. So viel hat er mit dem deutschen Kapital gemacht, die deutschen Kapitalisten sind aber nebenbei auch „gemacht."

Jetzt droht aber den gewinnsüchtigen Spießern in Deutschland ein neuer Verlust. Auch Mexico wird sich demnächst den bankerotten Schuldnerstaaten zugesellen. Das Berliner Bankhaus Bleichröder hatte im Jahre 1888 für 210 Millionen und im Jahre 1890 für 122 Millionen Mark sechsprozentiger merikanischer Staatspapiere übernommen und Erstere zum Kurse von 78½, Letztere gar zu dem unglaublich hohen Kurse von 93½ auf den deutschen Geldmarkt gebracht. In Folge der Nachrichten über die finanzielle Mißlage Mexico's und mit Rücksicht auf die voraussichtliche Zinsverkürzung — es handelt sich nicht mehr um das Ob, sondern nur noch um das Wie — sind die merikanischen Staatspapiere auf 53½, also um 25, bezw. 40 v. H. gefallen, was einen Verlust von annähernd 90 Millionen Mark für das deutsche Volkskapital bedeuten würde, falls das Emissionshaus alle seine merikanischen Papiere in Deutschland an den Mann gebracht hat. In den Händen der berufsmäßigen Spekulanten dürfte davon nicht viel vorhanden sein, da man in diesen Kreisen längst das unvermeidliche erkannt, namentlich seit dem starken Rückgang des Silberpreises.

Bedenkt man noch, wie tief die französischen Sparonkel durch den Panama-Schwindel und die englischen Dividenden-Schnapper durch den australischen Krach hineingelegt worden sind, so kann man sich das Mißtrauen der drei großen Kapitalisten-Völker gegen überseeische Geldanlagen sehr wohl erklären und den Verzweiflungsschrei, welcher durch die europäischen Börsen hallt, verstehen. Aber das hält nicht lange an. So lange die Welt steht, sind Gimpel gefangen worden, denn sie sind da, um gefangen zu werden. Als Kaiser Wenzel eine Reihe von Jahren alljährlich die Nürnberger Juden zehntete und man ihm Vorstellungen machte, antwortete er: „Schwämme sind da, um ausgepreßt zu werden, sie füllen sich schon von selbst wieder."

☞ August Klein, ein Deutscher, der hier schon längere Zeit ansässig ist und den Ruf eines nüchternen, arbeitsamen Mannes hat, sprang am letzten Freitag in einem Anfalle von Verfolgungswahnsinn aus dem Fenster des dritten Stockwerkes der Lancaster County Bank an der 10. Straße. Er wurde nach dem St. Elisabeth Hospital geschafft, erlitt aber wunderbarer Weise außer an Kopf und Schulter keine besonderen äußeren Verletzungen; indessen hat er, wie es sich herausgestellt, derartige innere Verletzungen davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Klein verlor bei dem Krache der Capital National Bank $400, die er sich mühsam durch harte Arbeit erspart hatte; er ging bei der Eröffnung auch nach dem Cherokee-Strip, kehrte aber, nachdem ihm noch seine Sachen dort unten gestohlen, unverrichtet wieder nach Lincoln zurück. Die Schicksalsschläge nahm sich der Mann so zu Herzen, daß er im Wahne die obige That vollbrachte. Klein ist am Montag seinen inneren Verletzungen erlegen.

Die Urquelle der Kraft.

Wenn wir bedenken, daß der Magen das große Laboratorium ist, in welchem die genossene Nahrung in Nahrstoff verwandelt wird, daß er dem Körper Kraft verleiht, nachdem die Nahrung in das Blut übergegangen ist, daß der Magen mit einem Wort die Urquelle der Kraft ist, so wissen wir auch, daß es wesentlich ist, diese Kraftquelle in gutem Zustande zu erhalten, resp. ihn wieder darein zu versetzen, wenn er außer Ordnung gerathen ist. Dies wird am besten und promptesten bewirkt: durch Hostetter's Magenbitters, das die Verdauung regulirt, die Verdauungsorgane stärkt und die Funktionen der Leber und Eingeweide fördert. Die Ruhe und Widerstandskraft des Nervensystems hängen zum großen Theil von gründlicher Verdauung ab. Die ärztliche Wissenschaft kennt kein wirkungsvolleres Nervenberuhigungsmittel als das Bitters. Ferner wird es von Aerzten empfohlen gegen Fieber und Erkältungen, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, gastrisches Kopfweh, sowie gegen Mangel an Appetit und Schlaf. Man nehme dreimal täglich ein Weinglas voll.

Bergarbeiter-Strikes in früherer Zeit.

Ausstände von Bergarbeitern sind keineswegs erst eine Erscheinung der Gegenwart, sondern fanden schon vor Jahrhunderten statt, in Deutschland schon während des 16. Jahrhunderts im Revier der heutigen Mansfelder kupferschieferbauenden Gewerkschaft. In seiner „Mansfeldischen Chronika" berichtet der Magister Spangenberg für die Jahre 1556, 1557, 1559 und 1564 über solche Ausstände. „Das Bergvolk auf dem Mansfeldischen Berge"—erzählt er für 1556—„ist auch etlicher ausstehender Lohnzeit halben etwas ungeduldig worden, haben Graf Albrechts Faktoren mit harten Worten angelassen und ihre Bezahlung haben wollen, ist ihnen von Allen nicht gleich gedeutet worden, aus den Ursachen, daß etliche ihre Noth und Armuth, so ihnen auf dem Halse gelegen, hierinnen angesehen, etliche aber gleichwohl gemeinet, daß sie sich bedrohlicher Worte, so mit untergefallen, sollten enthalten und gemäßigt haben. Darüber auch vom Grafen Albrecht Mandata angeschlagen und bei Leibesstrafe verboten ward, solcher ausstehenden Bezahlung halben Niemands zu schmähen, denn die Schuld und der Mangel an den Grafen von Stolberg ihres gethanen Arrests halben sein sollte, welcher aber hinwider sich entschuldigen ließen, daß sie ihr Geld erlegt, aber nicht zulassen wollten, daß davon etwas gelohnet werden sollte, sie hätten denn zuvor ihre Kupfer. Darüber mußte das arme Bergvolk, ehe sich die Herren darüber vertrugen, ihres Lohnes eine Zeit lang entrathen und Noth leiden."

Ein Jahr später, 1557, strikten die mansfeldischen Bergleute abermals, worüber Spangenberg unter dem 22. April 1557 Folgendes berichtet: „Den 22. dieses Monds stunden die Bergleute auf dem Mansfeldischen Berge auf, ließen die Arbeit stehen und wollten kurzum bezahlt sein, dreueten auch den anderen, so an die Arbeit gingen, den Hals entzwei zu schlagen, ward aber durch gute Vertröstung im Besten hingelegt." Zwei Jahre später, 1559, strikten die Bergleute auf's Neue und feierten drei ganze Wochen: „Zu der anderen Woche des Heumonds (Juli) ist auf dem Berge kein Schlag geschehen, deren Ursache halben, daß die Bergleute haben wollen bezahlt sein, oder nichts zu arbeiten sich vernehmen lassen und ist also der Berg drei ganzer Wochen stille gelegen, derhalben man mit ihnen zu thun gehabt, ehe sie wieder an die Arbeit haben können gebracht werden, dazu doch auch die Noth, so sie mittler Zeit erlitten, etwas geholfen."—Ausführlich berichtet Spangenberg schließlich noch über einen länger als fünf Wochen dauernden Strike für das Jahr 1564: „Im Junio sind allerlei Berathschlagung und Handlungstage gehalten worden, wie der Berg wiederum in rechten Gang und Schwang möchte gebracht werden und wiewohl viel Erweiterung (d. h. Weiterung) sich darüber entsponnen, daß auch ein Aufstehen des Bergvolks zu befahren gewesen, denn sie sich mit bedreulichen Worten nicht haben an die Arbeit zwingen lassen wollen, deren sie sich in die sechsthalb Wochen enthalten hätten. Und als etliche Handlung mit ihrem Ausschluß vergeblich abgangen, der größte Theil sich schriftlich und mündlich was sie endlich zu thun bedacht mit beschwerlichen Worten vernehmen lassen, ist doch endlich auf die Wege gedacht worden, daß man ihnen den 29. Juni Geld zu geben angefangen und sie also wiederum an die Arbeit gebracht."

Merkwürdige Witterungserscheinungen hat man in diesem Jahre in Arizona beobachtet. Ein ungeheurer Regenfall, wie man ihn dort seit der ersten Ansiedelung von Weißen noch nicht erlebt, herrschte seit Mitte Mai. In den Gebirgsgegenden gingen fast tagtäglich Gewitter nieder, vielfach begleitet von heftigen Stürmen. Die Bäche, Flüsse und Kanäle im mittleren und südlichen Arizona sind bis zum Ueberlaufen voll und an manchen Stellen hat man Dämme bauen und andere Vorsichtsmaßregeln treffen müssen. Im Salt- und im Gila-Thale sind bereits vier Ernten Alfalfa eingeheimst und die fünfte ist nahezu schnittreif. Die Gersten- und Weizenernte hat außerordentlich ergiebige Resultate ergeben. Vor einigen Jahren war der Viehstand auf den Ranches übergroß und die Viehzüchter erlitten, als ein paar trockene Sommer folgten, schwere Verluste, so daß sie die Cowboys mit großen Heerden nach dem Nordwesten schickten. Heute ist das Büffel-Gras in den bergigen Gegenden von zehn Zoll bis drei Fuß hoch, während die berüchtigten „Wüsten" mit saftigem Grün bedeckt sind. Unter der Hochfluth haben sämmtliche Eisenbahnen, namentlich aber die südliche Pacificbahn, schweren Schaden gelitten und die Post aus dem Osten verspätete sich mehr wie einmal über eine Woche. Alte Ansiedler sehen in diesen Witterungserscheinungen die Vorboten eines bleibenden Wechsels der atmosphärischen Verhältnisse Arizonas und behaupten, daß die Tage der Wüste gezählt sind.

Auf rührende Weise schützte in Detroit, Mich., ein armer Bleistifthändler Namens Welsh eine arme alte kranke Wittwe vor dem Verhungern, die er auf schmutzigen Lumpen in einem kahlen, halbdunkeln Zimmer liegend antraf. Er schlug in demselben Hause in einer kleinen Bodenkammer sein Domizil auf, kaufte von seinen paar sauer verdienten Cents der kranken Frau das nothdürftigste Essen und reinigte das Zimmer. Die Sache wurde durch den Hausinspektor der Armenverwaltung unterbreitet.